

Dresdner Nachrichten

Gründet 1856

Deutschlands: Nachrichten Dresden
Bemerkungen: Sammlung: 25 241.
Die für Nachrichten: 20 011.

Bezugs-Gebühr
Anzeigen-Preise.

Schreiber und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38-40.
Druck u. Verlag von Vierich & Reichardt in Dresden.
Postleitzahl: 10 385 Leipzig.

Wiederholung mit deutlicher Quellenangabe „Dresdner Nachrichten“ gültig. - Untersetzte Schriftsätze werden nicht aufgenommen.

Die Zerrüttung der Reichsfinanzen.

Die ungeheure Belastung der Reichsfinanzen

Berlin, 29. Okt. Im Haushaltsausschuss der Nationalversammlung wurde beim Etat der allgemeinen Finanzverwaltung auf den ungünstigen Betrag hingewiesen, der für Abwicklung des alten Heeres geobrigt wird, nämlich nicht weniger als drei Milliarden Mark. Es wurde eine Centralisierung des gesamten Abwicklungsweises empfohlen. Ferner wurden die großen Beiträge bemängelt, die für die Abwicklung von Verträgen, die sich auf Kriegsschäden beziehen, in Aussicht genommen worden sind. Von der Regierung wurde mitgeteilt, daß die Schaffung eines Reichsabwicklungsamtes bedingt sei, daß mit einem Unterstaatssekretär befehlt werden sollte. Die Regierung sei mit großer Energie bemüht, unberührte Ansprüche zurückzuweisen. Der Kronolbedarf und die Zahl der Abwicklungsstellen werde im nächsten Jahre bereits eine erhebliche Verminderung erfahren. Eine Centralisierung der Abwicklungsstellen sei in Aussicht genommen.

Beim Etat der Reichsschulden wurde mitgeteilt, daß am 30. September 1919 die öffentliche Schulden 171,3 Milliarden betragen hat, darunter 80,4 als schwedende Schulden. Für den 1. April 1920 werde die Reichsschulden auf 204 Milliarden gestiegen, eine Summe, die vermutlich von der wirklichen noch übertröffen werde. Hinzu treten noch die 100 Milliarden Kriegsschäden bis zu 200. Die schon bekannte und diejenigen weiteren Milliarden, die der Feind bis zum 1. Mai 1921 bekannt geben will. Wie diese Last getragen werden soll, wurde erklärt, wisse niemand.

Ein neuer Reichskredit.

Der der Nationalversammlung zugestrahlte Reichsvergütungsetat für 1919 enthielt einen neuen Kreditanspruch von 8,187 Milliarden Mark. Dass alle Ministerien haben erhöhte Ausgaben. Aus der genannten neuen Förderung ergibt sich, wie bereits gemeldet, ein Anleihebedarf von 40,6 Milliarden Mark. Davon sind auf gesetzgeberischem Wege bereit 34,4 Milliarden Mark. Restübermittelungen erzielt worden.

Erneute Besteuerung der Eisenbahnfahrten

München, 29. Okt. Eine weitere Erhöhung der deutschen Personenzugpreise wird für Anfang Januar angekündigt. Die Verhandlungen zwischen den süddeutschen Verwaltungen und der preußischen Eisenbahnverwaltung sind bereits aufgenommen. Die letzte Erhöhung soll wieder zwischen 30 bis 50 Prozent betragen.

Beschämung in der Kohlenverarbeitung Süddeutschlands durch willkürliche Eingriffe der Entente

Es wird uns gemeldet, daß die Amerikaner bei Koblenz zwei Rheinschiffe mit Ruhrlochern, welche für Mannheim bestimmt waren, fürgewandt beschlagnahmt haben. Unter den heutigen Umständen bedeutet dieser Willkür einen schweren Schlag für die süddeutsche Kohlenversorgung, welche sich infolge der allgemeinen Transportkrise im Niederrhein befindet. Während es in der letzten Zeit nicht mehr möglich ist, bei dem Wasserstand des Rheins, welcher in diesem Jahr außergewöhnlich lange der denkbaren Höchststufe ist, die Versorgung Süddeutschlands in bezug auf den Bedarf der Saarwestbahnen, Gas-, Wasser-, Elektrizitätswerke und der wichtigen Rohstoffsmittelindustrie notdürftig aufrecht zu erhalten, werden hier Rheinschiffe weggenommen, deren Verlust von den Verbrauchern, die auf sie jährlings geworben haben, nicht verhindert werden kann. Diese Röhne sind für Elektrizitätswerke und Industriekunden bestimmt. Ein Einspruch bei der Wasserstraßenkommission ist wie man hört, sofort ergangen, selbstverständlich wird das aber nicht den Erfolg haben, daß diese Röhne ihrem früheren Bestimmungszweck wieder zugesetzt werden. Es muß im Interesse der süddeutschen Staaten seitens der deutschen Regierung mit aller Energie dagegen aufgetreten werden, daß durch derartige Eingriffe auch noch die schwachen Beziehungen der süddeutschen Kohlentransporte eingeschränkt aufrecht zu erhalten, wünschen.

Keine Einstellung der Lebensmittellieferungen.
Rotterdam, 29. Okt. Nach Londoner Blättern wurde im Unterhause am 25. Oktober mitgeteilt, daß die Verhandlungen mit Deutschland über neue Lebensmittellieferungen der Entente nach Deutschland bisher nicht abgeschlossen worden sind.

Die Abtretung Danzigs.

Dem Magistrat von Danzig hat das Auswärtige Amt seine Auffassung über den Zeitpunkt der Abtrennung mitgeteilt. Der Übergang erfolgt erst dann, wenn sämtliche assoziierten und alliierten Hauptmächte die Ratifikationsurkunden niedergelegt haben. Es bleibt den vereinigten Hauptmächten oder ihren Bevollmächtigten überlassen, für die Regierung in der Zeit bis zur Niederlegung der letzten Ratifikationsurkunde, also Aufzähler der bisherigen Staatshoheit und bis zur Begründung des Freistaates, zu sorgen. Wie die „Deutsche Allg. Zeitung“ schreibt, nimmt das Auswärtige Amt den Standpunkt ein, daß noch dem Friedensvertrage des Freistaates Danzig nur den sämtlichen assoziierten Hauptmächten zur Gesamthand ausgeliefert werden kann und daß gegen eine etwa erfolgende Übergabe vor der Ratifikation aller Hauptmächte diejenigen Einwirkungen erhoben können, die dem Frieden zurückerfordern der Übergabe noch nicht zugestimmt hätten.

Wie die „Voss. Zeitung“ erfährt, trifft ein höherer Beamter des englischen Auswärtigen Amtes in Danzig ein, der als interimslicher Oberkommissar für den Freistaat Danzig, sobald dieser erklärt ist, tätig sein wird.

Die Auslieferungslisten des Verbandes.

Rotterdam, 29. Okt. Die „Times“ meldet aus Paris: Nach neuveröffentlichten Berichten sollen auf der Auslieferungsliste, die von England, Frankreich und Belgien eingereicht sind, mehr als 6000 Namen von Deutschen, Österreicher und Bulgaren stehen.

Amsterdam, 29. Okt. „Telegraaf“ meldet aus Brüssel, daß der Minister Baudouin in einem dort stattgehabten Ministrertreffen die Meldung, daß Belgien die Auslieferung von 1153 Deutschen fordern wird, bestätigt hat.

Die Auslieferung voraussetzt deutscher Handelsabschluß.

Paris: „Deutsche Allg. Zeitung“ hat sich das Dokument leihen mit der Note des Verbandes wegen der Auslieferung von Deutschland an Holland verkauft. Schiffe beschäftigt. Ob es anzunehmen, daß die Reichsregierung den Reichsanzugehörigen des Verbands nicht mehr an sich ließen können. Die Abteilung der deutschen Auswirkungen dürfte bevorstehen.

Deutschland über alles in Lothringen.

Karlsruhe, 29. Okt. Die „Lothringerische Volkszeitung“ schreibt: Die französische Regierung unternimmt ernsthafte Schritte, um die Herausforderung durch deutsche und deutschsprachige Elemente an der Wurzel zu lösen. In der Gegend von Dieleghofen war in den letzten Tagen häufig in der Öffentlichkeit der Gefang: „Deutschland, Deutschland über alles“ zu hören. Personen, die sich der französischen Sprache bedienen, wurden vielfach beschimpft. Die französische Gueridomie hat mehrere hunderte Verhaftungen von Deutschen vorgenommen. Die Arrestanten wurden in Autos nach Metz gebracht und mußten die Nacht auf der Bataille zubringen.

Kolmar, 29. Okt. In der ersten Generalversammlung der elsässisch-lothringschen Deutschen wurden folgende Forderungen aufgestellt: 1. Anwendung der deutschen Sprache vor den Amtsgerichten neben der französischen; 2. Anwendung der deutschen Sprache in Strafsachen während des ganzen Verfahrens, wenn der Beschuldigte erklärt, daß französisch zu verstehen; 3. Aufhebung der Verordnung, daß Personen, die nicht französisch können, von den Geschworenenlisten zu freien sind; 4. genügende Übergangsfristen für die Einführung der französischen Gesetze, wobei Einrichungen des örtlichen Rechtes vorbehalten werden sollen. (W. L. B.)

Belgiens Vertreter in Berlin.

Amsterdam, 29. Okt. Wie „Telegraaf“ aus Brüssel meldet, wird wahrscheinlich Graf Delle Ballue de Leverghem der erste diplomatische Vertreter Belgiens in Berlin sein. Von der Haltung der anderen Alliierten wird es abhängen, ob er sofort als Gesandter oder als Geschäftsträger auftreten wird. (W. L. B.)

Die Ententekommission für das Baltikum.

Paris, 29. Okt. Das Pariser „Journal“ meidet, daß am Freitag die Ententekommission für das Baltikum Paris verlassen hat.

Wie der „Berl. Vol.-Ans.“ aus Zürich meldet, wird sich die Kommission zur Räumung der baltischen Provinzen vorübergehend in Berlin aufhalten, um dort Einsicht in die offiziellen Dokumente über die von der deutschen Regierung an den General v. d. Goltz und die deutschen Truppen erlassenen Befehle zu nehmen.

Amsterdam, 29. Okt. Paul Preßbureau Radio entwirft sich die Offizielle Denkschrift auf der ganzen Linie in Russland. Es würden starke Kräfte des Feindes vernichtet und zahlreiche Gefangene gemacht. Denkschrift macht auch in Gegen Borodino, Kiew und Nowaja Goroditsche. Polturas Stab ist von Panik ergriffen geflohen.

Englisch-russischer Gesamvereinbarung.

Amsterdam, 29. Okt. „Telegraaf“ meldet aus London: Der britische Unterstaatssekretär des Neuen teilte im Unterhause mit, daß demnächst vermutlich in Dänemark eine Zusammensetzung von Vertretern Englands und des Sowjetrussland stattfinden wird, in der über den Gefangenenaustausch verhandelt werden soll. Die britische Regierung hat die bolschewistische Regierung drastisch davon in Kenntnis gesetzt, daß Lenin, Trotzki und andere Bolschewistische Führer für die Behandlung der britischen Kriegsgefangenen verantwortlich gemacht werden müssen.

Eine englische Stimme gegen die Blockade.

Berlin, 29. Okt. Im Verlage des Londoner National-Postkartenpreis £ 1. veröffentlicht eine Reihe von 20 voll erschöpfernden Berichten über das Familieneleben in Deutschland während der Blockade, zu dem Bernhard Saw ein Vorwort geschrieben hat, in dem es u. a. heißt: Wir leben gegenwärtig in einem Höchstgefühl nationalen Jubels über den gesamtstädtischen Triumph in der langen Geschichte unserer Siege. Wir sind das Volksteil der Welt. Ein solches Friedensgepräge und solche Kriegstropfen sind nicht gesessen worden seit Menschen leben. Wir haben eine mächtige Hand über die — und ausgenommen — durchsetzbare Macht der Welt hingestreckt, bis sie höchst an unseren Füßen lag und ihr Leben unter Zugeständnissen erkaufte. So schändlich, daß die großmütigeren Seelen unter uns sich schämen müssen, sie erprobt zu haben. Aber die Höchstheit des Endes sollte uns lieber nicht blind machen für die Schrecklichkeit der Witte, die das Werk unserer Hände waren. Um diesen Krieg zu gewinnen, hungerierten wir Deutschlands und anderer Länder in der armen, und nun, da wir unsere Feinde durch solche Mittel geschlagen haben — sind wir nicht willens, nicht allein widerzuwenden, sondern auszurotten?... Die militärische Notwendigkeit der Ausbluttung ist vorüber. Es ist jetzt nicht nur eine nichtswürdige Sache, sondern ein selbstverständliches Risiko.

Wie die „Voss. Zeitung“ erfährt, trifft ein höherer Beamter des englischen Auswärtigen Amtes in Danzig ein, der als interimslicher Oberkommissar für den Freistaat Danzig, sobald dieser erklärt ist, tätig sein wird.

Die Ostpolitik Deutschlands.

Eine Unterredung mit dem deutschen Reichsminister des Neuen Hermann Müller.

Berlin, 29. Okt. Der Reichsminister des Neuen Hermann Müller empfing den Chefredakteur des „Ost-West-Telegraaf“ zu einer längeren Unterredung, in deren Verlauf er sich über den gesamten Komplex der deutschen Ostpolitik äußerte. Wie gehen auf der Unterredung folgende Gedankengänge, die von einer gewissen Rauigkeit der politischen Nutzung zeugen, wider:

Mit der Ratifizierung des Friedens von Versailles wird die Welt formal wieder in den Frieden einzutreten; in der Wirklichkeit tritt das Weltbild noch so unverhohlene Spuren des Krieges, daß man der Errichtung des Friedens kaum froh werden kann. Ich muß davon absehen, daß die Bestimmungen des Friedens selbst in vielen Städten nur eine verzaglich gerührte Kriegsführung gegen Deutschland darstellen; dies müssen wir als gewollte Unzulänglichkeit des Vertrages hinnehmen. Worin sich aber keine ungenötigte Unzulänglichkeit zeigt, das ist das ganze Gebiet der europäischen Ostfragen. Die Konferenz von Versailles hat, hypnotisiert von dem Verlangen, Deutschland zu fesseln, die weitestgehende Ausgabe des Krieges, daß man der Errichtung des Friedens kaum froh werden kann. Ich muß davon absehen, daß die Bestimmungen des Friedens selbst in vielen Städten nur eine verzaglich gerührte Kriegsführung gegen Deutschland darstellen; dies müssen wir als gewollte Unzulänglichkeit des Vertrages hinnehmen. Worin sich aber keine ungenötigte Unzulänglichkeit zeigt, das ist das ganze Gebiet der europäischen Ostfragen. Die Konferenz von Versailles hat, hypnotisiert von dem Verlangen, Deutschland zu fesseln, die weitestgehende Ausgabe des Krieges, daß man der Errichtung des Friedens kaum froh werden kann. Ich muß davon absehen, daß die Bestimmungen des Friedens selbst in vielen Städten nur eine verzaglich gerührte Kriegsführung gegen Deutschland darstellen; dies müssen wir als gewollte Unzulänglichkeit des Vertrages hinnehmen. Worin sich aber keine ungenötigte Unzulänglichkeit zeigt, das ist das ganze Gebiet der europäischen Ostfragen. Die Konferenz von Versailles hat, hypnotisiert von dem Verlangen, Deutschland zu fesseln, die weitestgehende Ausgabe des Krieges, daß man der Errichtung des Friedens kaum froh werden kann. Ich muß davon absehen, daß die Bestimmungen des Friedens selbst in vielen Städten nur eine verzaglich gerührte Kriegsführung gegen Deutschland darstellen; dies müssen wir als gewollte Unzulänglichkeit des Vertrages hinnehmen. Worin sich aber keine ungenötigte Unzulänglichkeit zeigt, das ist das ganze Gebiet der europäischen Ostfragen. Die Konferenz von Versailles hat, hypnotisiert von dem Verlangen, Deutschland zu fesseln, die weitestgehende Ausgabe des Krieges, daß man der Errichtung des Friedens kaum froh werden kann. Ich muß davon absehen, daß die Bestimmungen des Friedens selbst in vielen Städten nur eine verzaglich gerührte Kriegsführung gegen Deutschland darstellen; dies müssen wir als gewollte Unzulänglichkeit des Vertrages hinnehmen. Worin sich aber keine ungenötigte Unzulänglichkeit zeigt, das ist das ganze Gebiet der europäischen Ostfragen. Die Konferenz von Versailles hat, hypnotisiert von dem Verlangen, Deutschland zu fesseln, die weitestgehende Ausgabe des Krieges, daß man der Errichtung des Friedens kaum froh werden kann. Ich muß davon absehen, daß die Bestimmungen des Friedens selbst in vielen Städten nur eine verzaglich gerührte Kriegsführung gegen Deutschland darstellen; dies müssen wir als gewollte Unzulänglichkeit des Vertrages hinnehmen. Worin sich aber keine ungenötigte Unzulänglichkeit zeigt, das ist das ganze Gebiet der europäischen Ostfragen. Die Konferenz von Versailles hat, hypnotisiert von dem Verlangen, Deutschland zu fesseln, die weitestgehende Ausgabe des Krieges, daß man der Errichtung des Friedens kaum froh werden kann. Ich muß davon absehen, daß die Bestimmungen des Friedens selbst in vielen Städten nur eine verzaglich gerührte Kriegsführung gegen Deutschland darstellen; dies müssen wir als gewollte Unzulänglichkeit des Vertrages hinnehmen. Worin sich aber keine ungenötigte Unzulänglichkeit zeigt, das ist das ganze Gebiet der europäischen Ostfragen. Die Konferenz von Versailles hat, hypnotisiert von dem Verlangen, Deutschland zu fesseln, die weitestgehende Ausgabe des Krieges, daß man der Errichtung des Friedens kaum froh werden kann. Ich muß davon absehen, daß die Bestimmungen des Friedens selbst in vielen Städten nur eine verzaglich gerührte Kriegsführung gegen Deutschland darstellen; dies müssen wir als gewollte Unzulänglichkeit des Vertrages hinnehmen. Worin sich aber keine ungenötigte Unzulänglichkeit zeigt, das ist das ganze Gebiet der europäischen Ostfragen. Die Konferenz von Versailles hat, hypnotisiert von dem Verlangen, Deutschland zu fesseln, die weitestgehende Ausgabe des Krieges, daß man der Errichtung des Friedens kaum froh werden kann. Ich muß davon absehen, daß die Bestimmungen des Friedens selbst in vielen Städten nur eine verzaglich gerührte Kriegsführung gegen Deutschland darstellen; dies müssen wir als gewollte Unzulänglichkeit des Vertrages hinnehmen. Worin sich aber keine ungenötigte Unzulänglichkeit zeigt, das ist das ganze Gebiet der europäischen Ostfragen. Die Konferenz von Versailles hat, hypnotisiert von dem Verlangen, Deutschland zu fesseln, die weitestgehende Ausgabe des Krieges, daß man der Errichtung des Friedens kaum froh werden kann. Ich muß davon absehen, daß die Bestimmungen des Friedens selbst in vielen Städten nur eine verzaglich gerührte Kriegsführung gegen Deutschland darstellen; dies müssen wir als gewollte Unzulänglichkeit des Vertrages hinnehmen. Worin sich aber keine ungenötigte Unzulänglichkeit zeigt, das ist das ganze Gebiet der europäischen Ostfragen. Die Konferenz von Versailles hat, hypnotisiert von dem Verlangen, Deutschland zu fesseln, die weitestgehende Ausgabe des Krieges, daß man der Errichtung des Friedens kaum froh werden kann. Ich muß davon absehen, daß die Bestimmungen des Friedens selbst in vielen Städten nur eine verzaglich gerührte Kriegsführung gegen Deutschland darstellen; dies müssen wir als gewollte Unzulänglichkeit des Vertrages hinnehmen. Worin sich aber keine ungenötigte Unzulänglichkeit zeigt, das ist das ganze Gebiet der europäischen Ostfragen. Die Konferenz von Versailles hat, hypnotisiert von dem Verlangen, Deutschland zu fesseln, die weitestgehende Ausgabe des Krieges, daß man der Errichtung des Friedens kaum froh werden kann. Ich muß davon absehen, daß die Bestimmungen des Friedens selbst in vielen Städten nur eine verzaglich gerührte Kriegsführung gegen Deutschland darstellen; dies müssen wir als gewollte Unzulänglichkeit des Vertrages hinnehmen. Worin sich aber keine ungenötigte Unzulänglichkeit zeigt, das ist das ganze Gebiet der europäischen Ostfragen. Die Konferenz von Versailles hat, hypnotisiert von dem Verlangen, Deutschland zu fesseln, die weitestgehende Ausgabe des Krieges, daß man der Errichtung des Friedens kaum froh werden kann. Ich muß davon absehen, daß die Bestimmungen des Friedens selbst in vielen Städten nur eine verzaglich gerührte Kriegsführung gegen Deutschland darstellen; dies müssen wir als gewollte Unzulänglichkeit des Vertrages hinnehmen. Worin sich aber keine ungenötigte Unzulänglichkeit zeigt, das ist das ganze Gebiet der europäischen Ostfragen. Die Konferenz von Versailles hat, hypnotisiert von dem Verlangen, Deutschland zu fesseln, die weitestgehende Ausgabe des Krieges, daß man der Errichtung des Friedens kaum froh werden kann. Ich muß davon absehen, daß die Bestimmungen des Friedens selbst in vielen Städten nur eine verzaglich gerührte Kriegsführung gegen Deutschland darstellen; dies müssen wir als gewollte Unzulänglichkeit des Vertrages hinnehmen. Worin sich aber keine ungenötigte Unzulänglichkeit zeigt, das ist das ganze Gebiet der europäischen Ostfragen. Die Konferenz von Versailles hat, hypnotisiert von dem Verlangen, Deutschland zu fesseln, die weitestgehende Ausgabe des Krieges, daß man der Errichtung des Friedens kaum froh werden kann. Ich muß davon absehen, daß die Bestimmungen des Friedens selbst in vielen Städten nur eine verzaglich gerührte Kriegsführung gegen Deutschland darstellen; dies müssen wir als gewollte Unzulänglichkeit des Vertrages hinnehmen. Worin sich aber keine ungenötigte Unzulänglichkeit zeigt, das ist das ganze Gebiet der europäischen Ostfragen. Die Konferenz von Versailles hat, hypnotisiert von dem Verlangen, Deutschland zu fesseln, die weitestgehende Ausgabe des Krieges, daß man der Errichtung des Friedens kaum froh werden kann. Ich muß davon absehen, daß die Bestimmungen des Friedens selbst in vielen Städten nur eine verzaglich gerührte Kriegsführung gegen Deutschland darstellen; dies müssen wir als gewollte Unzulänglichkeit des Vertrages hinnehmen. Worin sich aber keine ungenötigte Unzulänglichkeit zeigt, das ist das ganze Gebiet der europäischen Ostfragen. Die Konferenz von Versailles hat, hypnotisiert von dem Verlangen, Deutschland zu fesseln, die weitestgehende Ausgabe des Krieges, daß man der Errichtung des Friedens kaum froh werden kann. Ich muß davon absehen, daß die Bestimmungen des Friedens selbst in vielen Städten nur eine verzaglich gerührte Kriegsführung gegen Deutschland darstellen; dies müssen wir als gewollte Unzulänglichkeit des Vertrages hinnehmen. Worin sich aber keine ungenötigte Unzulänglichkeit zeigt, das ist das ganze Gebiet der europäischen Ostfragen. Die Konferenz von Versailles hat, hypnotisiert von dem Verlangen, Deutschland zu fesseln, die weitestgehende Ausgabe des Krieges, daß man der Errichtung des Friedens kaum froh werden kann. Ich muß davon absehen, daß die Bestimmungen des Friedens selbst in vielen Städten nur eine verzaglich gerührte Kriegsführung gegen Deutschland darstellen; dies müssen wir als gewollte Unzulänglichkeit des Vertrages hinnehmen. Worin sich aber keine ungenötigte Unzulänglichkeit zeigt, das ist das ganze Gebiet der europäischen Ostfragen. Die Konferenz von Versailles hat, hypnotisiert von dem Verlangen, Deutschland zu fesseln, die weitestgehende Ausgabe des Krieges, daß man der Errichtung des Friedens kaum froh werden kann. Ich muß davon absehen, daß die Bestimmungen des Friedens selbst in vielen Städten nur eine verzaglich gerührte Kriegsführung gegen Deutschland darstellen; dies müssen wir als gewollte Unzulänglichkeit des Vertrages hinnehmen. Worin sich aber keine ungenötigte Unzulänglichkeit zeigt, das ist das ganze Gebiet der europäischen Ostfragen. Die Konferenz von Versailles hat, hypnotisiert von dem Verlangen, Deutschland zu fesseln, die weitestgehende Ausgabe des Krieges, daß man der Errichtung des Friedens kaum froh werden kann. Ich muß davon absehen, daß die Bestimmungen des Friedens selbst in vielen Städten nur eine verzaglich gerührte Kriegsführung gegen Deutschland darstellen; dies müssen wir als gewollte Unzulänglichkeit des Vertrages hinnehmen. Worin sich aber keine ungenötigte Unzulänglichkeit zeigt, das ist das ganze Gebiet der europäischen Ostfragen. Die Konferenz von Versailles hat, hypnotisiert von dem Verlangen, Deutschland zu fesseln, die weitestgehende Ausgabe des Krieges, daß man der Errichtung des Friedens kaum froh werden kann. Ich muß davon absehen, daß die Bestimmungen

müchten der Entente, die nicht wußten, wie sie die gegenwärtigen Wünsche ihrer Bundesgenossen befriedigen sollten. In Deutschland hat man mit diesem Bedauern gesehen, wie das tapfere Ungarn jüngst weit über das Maß gerechter nationaler Ansprüche hinaus verstimmt und dann von inneren Feiern bis fast zur Vernichtung geschüttelt wurde. Auch jetzt scheint seine Leidenschaft noch nicht vorüber zu sein, denn aus den monarchistischen Restaurationsschlägen, die aus dem bolschewistischen Kampf entzündet sind, kann, wie ich glaube, eine glückliche Zukunft Ungarns nicht entstehen. (?) Ungarn darf sich, wenn es frei und selbstständig bleiben will, nicht auf die vergängliche Macht einer Macht stützen, sondern es muß versuchen, mit seinen Nachbarn in ausgeglichenen friedlichen Beziehungen zu leben. Dies weist es vor allem auf die Länder hin, mit denen es durch die große Wasserader der Donau verbunden bleibt, also auf Deutschösterreich und den serbisch-kroatischen Staat. In seinen Beziehungen zu Groß-Serbien muß Ungarn, wie Deutschland, die durch den Krieg gegebene geschichtliche Lösung anerkennen, die eben geht, daß der begabte und fleiße Stamm der Südslaven nach seiner nationalen Vereinigung die Stellung einer politisch und wirtschaftlich ausschlaggebenden Macht am Südostor Europas einnimmt, das nach dem Adriatischen und dem Negroischen Meer hinausführt. Deutschland ist in einen Gegensatz zu Serbien nur durch die österreichisch-ungarische Politik gedrängt worden. Ursprünglich bestanden zwischen und den Serben die besten Beziehungen.

In dem Bilde, daß ich flüchtig und geprächsweise von der Lage Osteuropas entworfen habe, mischen sich dunkle mit hellen Farben. Soweit die staatliche Konsolidierung des Ostens erfolgt ist, also in Polen, der Tschechoslowakei und Südslawien, läßt sich die Zukunft auch von dem deutschen Gesichtspunkt aus mit Hoffnung betrachten. Nur dort, wo noch das staatliche und wirtschaftliche Chaos herrscht, ist man geneigt, ein großes Fragezeichen zu machen. Dies sollte ein Fingerzeig für die künftige Politik sein. Sie sollte von dem obersten Grundsatz geleitet werden, daß die noch im Werung befindlichen Gebiete, also die Randstaaten, das innere Russland und die Ukraine, in den Frieden einzbezogen werden müssen. Dies kann noch unserer Auffassung nicht dadurch erreicht werden, daß man mit Kriegshandregeln gegen sie vorgeht, sondern nur dadurch, daß man ihnen unentbehrlich hilft, sich wieder aufzubauen, also statt einer internationalen Blockade eine großzügige internationale Hilfsaktion, statt Hunger Brod, statt Abschürfung Verbindung, statt Weichtung Vieh und Freundschaft. Deutschland hat in seiner gegenwärtigen Lage wenig Macht, diese Politik durchzuführen, aber es läßt keinen Zweifel darüber, daß eine solche Politik den Grundsätzen entsprechen würde, nach denen es in Zukunft seine Beziehungen zu allen Völkern, an den ehemals feindlichen wie zu den alten Freunden, einzurichten gedenkt.

Sarseler's Kriegserinnerungen.

(Eigner Druckbericht der Dresden. Nachrichten.)
Berlin, 20. Okt. Feldmarschall Graf Gneisenau hat Aufzeichnungen über den letzten Krieg hinterlassen.

300 Heeresfragen in der Nationalversammlung

Donnerstag, 30. Okt. 1939 **Märkischen Nachrichten**
die zweite Sitzung des
Haushaltssitzes für die Reichswehr.
Der Haushaltsausschuss beantragt eine Entschließung auf angemessene Erhöhung des Bekleidungsgeldes und des Frühstücksbetrages für Unterbringung, auf Verbesserung der Bekleidung und der Bekleidung und auf Unterbringung der Kriegsgefangenen in geeignete Stellen. Die Deutschen Nationalen fordern in einer Entschließung eine unparteiische und nur von sachlichen Rücksichten dictierte Handhabung des Gesetzes über den Verlagerungszustand, die Vorrichtung von Zeitungsverböten auf drei Tage, vorherige Anhörung des Herausgebers, ausdrückliche Bezeichnung der beankündigten Artikel in der Verbotserordnung und sofortige Fühlungnahme mit dem Herausgeber wegen Wiedererscheinung der Zeitung oder Druckschrift. Eine zweite deutschnationale Entschließung fordert Er-

Eine solche deutschnationale Einigungssung fordert Erhöhung der Gehälter und Entlohnungen für Offiziere, Sanitätsoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften in einer den heutigen Teuerungsverhältnissen entsprechenden Weise, ausreichende Versorgung mit Kleidern und Schuhen, ferner Schaffung von Entschuldungsgeldern, sowie beschleunigte Rechzahlung der Gehaltsruisse an die aus der Gefangenschaft zurückkehrenden Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften.

Nur die Reichswehr gibt dieser Regierung Halt.
Daher auch der Kampf der Unabhängigen und der Kommunisten gegen die Truppe. Sie allein hält die Ordnung aufrecht. Dann muß sie aber auch angemessen bestärkt und besoldet werden. (Wärmende Burste bei den Sozialdemokraten: Weshalb gehabt das nicht früher? Präsident Fehrenbach: Machen Sie nicht solchen Kärm schon am frühen Morgen. Große Heiterkeit.) Der Geschäftswert der Reichswehr ist schon beträchtlich aufgerückt gegangen. Was hat die Regierung auf den Bericht des Generalstab-

Ausft und Wissenschaft.

* Mitteilungen der Sächsischen Landestheater, Opernhaus. Morgen, Donnerstag, 7 Uhr: "Sigismundische Bauernheir". "Der Bajazzo".
Belagerung ("Bauernheir"): Metzger-Nitsch, Vossert, Battlera, Burg. — ("Bajazzo"): Häßler-Pfeiffer, Battlera, Torg, Theegemann, Tonge.
Die Programmhefte für das am 31. Oktober stattfindende 1. Sinfonie-Konzert, Reihe II, enthalten die Erläuterungen der Werke, sowie die Bilder der Komponisten und Solisten.
Schauspielhaus. Die Vorstellung am 31. Oktober

† "Welthumor." Der erste Abend in der Galerie Emil Richter ist infolge Verhinderung von Herrn Meyer auf Dienstag, den 4. November, verschoben worden. Rudolf Groß und Berthold Bierel sprechen vom Humor. Alfred Meyer liest u. a. aus Shakespeare, Cervantes, Helitz v. Kleist.

† Der Sächsische Altertumsverein eröffnet seine Sitzungen am 8. November im "Kurländer-Palais" mit einem Vortragsabend über "Sächsische Rathäuser vor dem dreißigjährigen Kriege". Weitere Sitzungen noch am 1. Dezember Dr. Vic. Theol. Leo Bonhoff-Dresden über "Die Geben der Krone Böhmen in den Ländern der Weltlinie", am 5. Januar Dr. Röhl Raumann-Dresden über "Das sächsische Herzogtum zur Zeit der Reformation", am 2. Februar Dr. Wilhelm Junius-Dresden über "Die Meister der Cranach-Schule" (mit Vorträgen), am 1. März Dr. Hans Schörner-Dresden über "Sachsens Anteil an der Flurnamenforschung" und Dr. G. A. Schlaht-Dresden über "Alte Steinkreuze in Sachsen und ihre Bedeutung" (mit Vorträgen).

†* Zweites Großes Philharmonisches Konzert. Das Ereignis des Abends war der Gesang von Frau Hoffmann-
Dnegin. Offenbar die Münchner Bühne, die sie dieses
begnadete Sanges talent, das sich übrigens auch in
einer überaus stattlichen äußeren Erscheinung repräsentiert,
zu gewinnen wußte! Eine ausgesuchnet prächtige
Mitschre, zugleich mit allen Vorzügen eines aus-
gezeichneten dramatischen Mezzosopran. Schöne tiefe, volle

heß v. Oldenhausen hin über die Zerschlägecheinungen in der Fleischwacht getanzt. Kein Offizier will einen monarchistischen Untsch. (Burule bei den Sozialdemokraten: Wobei wissen Sie daß?) Die Offiziere stehen und näher als Ihnen, Sie wissen, daß die Entente eine Wiederaufrichtung der Monarchie gar nicht gestatten würde; deshalb mögen Sie auch gar nicht den Versuch. Wir müssen auch jeden Versuch, die Monarchie gewaltsam einzuführen, zurückweisen. (Geißler gestoßt, Lachen links.)

Abg. Sünden (Soh.): Der Idealzustand wäre, daß man gar kein Mitteldruck brauchte, aber die Ohnmacht einer Regierung würde schließlich zur Muße führen.

Angeschulten neu vorgeschlagenen System der Gehaltszahlung nach der Art der Tätigkeit im Verbindung mit den Voraussetzungen einer Einschränkung angekündigt hat, daß sie den Wünschen der Angeschulten hinsichtlich der Gruppierung in den weitaus meisten Fällen gefolgt ist, daß sie den Angeschulten ohne weiteres die bereits vom Einzelhandel ausgehandelten und gegen früher vertraglich gekündigten Gehaltssätze zugestellt hat und daß sie lediglich sich bereit erklärt hat, über diese Sätze hinaus jedem männlichen Angeschulten 300 M., jeder weiblichen Angeschulten 250 M. als Gehaltsaufschwung zu zahlen. Wegen die Verordnung der Angeschulten auf Bewilligung eines prozentualen Aufschwages zu den ihnen schon jetzt angestandenen hohen Sätzen des Einzelhandels mußte die Arbeitgeberchaft sich prinzipiell ablehnend verhalten, weil ein solcher Aufschlag jeder rechtlichen und sozialen Begründung entbehrt und durchaus ungünstig ist. Die Arbeitgeberchaft von Großhandel, Industrie, Gewerbe, Spedition, Kaufleuten und Angestellten steht fest, daß die Verhandlungen nicht von ihrer Seite abgebrochen werden sind, und daß gerade sie am 23. Oktober früh 1/4 Uhr vorgeschlagen hat, lediglich eine Pause in den Verhandlungen einzutreten zu lassen und die früttigen Punkte einem Schiedsgericht zu unterstellen. In Würdigung aller dieser Tatsachen steht die Arbeitgeberchaft dem Ausgang des ihr aufgeworfenen Kampfes mit Stunde entsagen, ist aber nach wie vor bereit, die Verhandlungen fortzuführen. Unbeschadet einzelner weiterer Verhandlungen wird die Arbeitgeberchaft die Gehaltssätze des Einzelhandels unter Zugrundelegung der mit den Angeschulten festgelegten Gruppierung am 20. Oktober auszuzahlen.

Kommerzienrat Heller berichtete des weiteren, daß die Angehörigen nach einer Mitteilung des Geheimen Regierungsrats Haas vom Ministerium weiter verhandeln wollten, und gab die Erklärung ab, daß die Arbeitgeber ein wohlwollendes Herz für die Angestellten hätten. Auf Seiten der Arbeitgeber würde ein Streit nicht gewünscht. Sie seien sich darüber klar, daß sie die Angestellten benötigten, wähnten aber auch, daß die Angestellten die Arbeitgeber brauchten. Diese wöllen mit den Angestellten in Frieden leben und das Zusammengehörigkeitsverhältnis bestehen lassen.

Schiedspruch im Grabmacherskreis.
In Sochen des Streits der Grabmacher auf den Friedhöfen bei Sonntagsbegräbnissen füllte das Ausgabamt des Gewerbedeutschlands der Stadt Dresden einen Schiedspruch, wonach künftig an Sonntagen und ersten Feiertagen Beerdigungen nicht mehr stattfinden haben. Die Arbeitnehmer haben sich diesem Schiedspruch unterworfen. Die Friedhofsverwaltungen behielten sich eine Woche Bedenkzeit vor.

Guidespert

Nachdem an zwei Dresdner Einwohnern die Tollwut festgestellt und der Hund eines dritten dresdner Einwohners an tollwutverdächtigen Erscheinungen erkrankt und verendet ist und die Tiere zum Teil frei umhergelaufen sind, ist für den Stadtbezirk Dresden die Hundesperrre bis zum 31. Januar 1920 verfügt worden. Von jetzt an sind sämtliche Hunde an solchen Orten festzuhalten oder sicher einzusperren, die fremden Hunden nicht zugänglich sind. Der Festlegung gleichzustehen ist das Führen der mit einem sicheren Maulkorb versehenen Hunde an der Leine. Die Benutzung der Hunde zum Biehen ist unter der Bedingung gestattet, daß sie fest angelichtzt mit einem sicheren Maulkorb versehen und außer der Zeit des Gebrauchs festgelegt werden. Die Verwendung von Jagdhunden bei der Jagd ist unter der Bedingung gestattet, daß die Hunde außerhalb der Zeit des Gebrauchs außerhalb des Jagdbreviers festgelegt oder, mit einem sicheren Maulkorb versehen, an der Leine geführt werden. Das Mitbringen von Hunden in Schankräume und Wirtschaftsgärten ist unbedingt verboten. Selbst bei Einhaltung der vorgedachten Vorsichtsmaßregeln dürfen Hunde während der Sperrzeit aus dem bieslinsen Stadtgebiete ohne wohlfahrtspolizeiliche Erlaubnis, der eine körärtliche Untersuchung der Hunde vorausgehen hat, nicht ausgeführt werden. Alle Besitzer und Pfleger haben ihren Hunden besondere Aufmerksamkeit zu schenken und bei Wahrschauung irgendwelcher verdächtiger Krankheitsscheinungen bei den nächstliegenden städtischen Wohlfahrtspolizeiwache unverzüglich Meldung zu erstatten. Hunde, die den vorstehenden Vorschriften zuwider innerhalb des bieslinsen Stadtbezirks frei umherlaufend betroffen werden, sind vom Kapiller einzulangen und zu töten.

In der Gemeinde Demm.-Thumitz ist ebenfalls ein Fall von Tollwut eines Hundes festgestellt worden. Über die Stadt Bischofswerda und eine Anzahl Orte im Bezirke der Amtshauptmannschaft Bautzen ist deshalb gleichfalls Hundesperrre bis 31. Januar verhängt worden.

—* General Wörter ist in Dresden eingetroffen und hat das Kommando der Truppen übernommen.

—* Sächsisches Landesamt für Kriegerfürsorge. Das sächsische Ministerium des Innern hat auf Vorschlag des Verbandes sächsischer Industrieller den Beamten Korff zum ordentlichen und den Fabrikanten Schipp zustellvertretenden Mitglied des Beirats des sächsischen Landesamtes für Kriegerfürsorge ernannt.

—* Einem Berichtseln erging gestern Dienstag, abends 7 Uhr, der in der Großenstraße wohnhafte 89 Jahre alte Magistratsschreiber Emil Hößner in der Wartehalle

— * Wahl in den Reichshöchstholzrat. Als stellvertretendes Mitglied desselben wurde Herr Kommerzienrat Kessler, Generaldirektor der Dresdner Transport- und Lagerhaus-Aktiengesellschaft vorm. G. Thamm gewählt. Für die Interessen des Kohlenhandels ist Berlin durch zwei Mitglieder und ein stellvertretendes Mitglied, Norddeutschland durch ein Mitglied, Süddeutschland durch zwei Mitglieder und zwei stellvertretende Mitglieder, West- und Mitteleuropa

Diktator freilich nicht die Persönlichkeit, die er offensiv von sich ist, vor allem nicht ein Temperamentmusiker wie Lindner. „Euronthe“-Ouvertüre und „Lasso“ verließen somit für bleibstalig wenig aufregend. Das Orchester machte aber wieder einen recht günstigen Eindruck. E. S.

†* **Wohltätigkeits-Konzert.** Der Einheitsverband Kriegsversehrter und Hinterbliebener Deutschlands veranstaltete im Vereinshaus zum Besten der Kriegswaffen ein großes Wohltätigkeits-Konzert, welches bestürmendesweise, wie gegenwärtig alle Veranstaltungen zu gutem Zwecke, erstaunlich schwach besucht war. Als mildernber Entschuldigungsgrund kann nur angegeben werden, daß der Abend an sich schon mit bedeutenden musikalischen Veranstaltungen reichlich gelegnet war und sich daher das Interesse zerstreute. Künstlerisch stand das Wohltätigkeits-Konzert auf anfehnlicher Höhe. Der Meistersprecher Paul Wiede fesselte mit ernsten, der Gedächtnisszimmung entsprechenden Dichtungen von Goethe, Schiller und Hebbel und später mit heiteren Erzählungen. Charlotte Vireck-Kimpels leuchtender Sopran vermittelte dramatische (Elisabeth-Szene aus „Tannhäuser“) und lyrische Gefühle (von Schubert, Brahms und Wolf) unter bewährter Begleitung Karls Preißla. Eine originelle Neuerung für Dresden war es ferner, einen unserer bekannten Tenore als Orchesterleiter kennenzulernen. Kammeränger Tauber dirigierte mit Schwung Beethovens „Emont“-Ouvertüre und die erste Peer-Gont-Suite von Grieg. Allerdings war es doch etwas ungewöhnlt, seinen Achtkopf zum Schweigen bestimmt zu sehen, wenn man merkte, daß dieser doch den größeren Anteil an seiner Künstlerhaftigkeit hat. Die Hellsas Kapelle spielte achtungswert; dann noch unter ihrem eloquen Veltor eine Tanzfolge aus „Gephœbe et Procris“ von Grétry. Kr.

†* Giulio und Anna Polson zeigten in ihrem gestreiten Kammer-Konzert (Vogelhaus), daß sich auch aus zeitgenössischen Tondokumenten ein recht gehaltvolles und fesselnendes Programm zusammenstellen läßt. Eine Violinsonate in D-Moll des am Flügel mitwirkenden „Münchner“ Komponisten Th. Blumer setzte in ihren Gefällen durch französische

Britta Niedbergs große Fahrt.

Roman von Hedwig Courths-Mahler.
sofort ableggbar.

14. Kapitel.

Einige Tage nach Brittas Abreise traf bei Nörders ein Schreiben von Frau Johanna Nömer ein. Es war an Frau Britta gerichtet und lautete:

Nieße Brita! Heute komme ich mit einer heraldischen Bitte zu Dir. Nach meinem Aufenthalt bei Euch erschien mir unter großem Stilles Nördershaus doppelt still und einsam. Heilich denke ich daran, daß Du drei junge Damen im Hause hast. Ich möchte so sehr gern, wenigstens auf einige Zeit, ein junges Kind um mich haben. Gertrud wird kaum von ihrem Verlobten verlaubt werden, und Bertha kann aus begreiflichen Gründen jetzt nicht mit Walter zusammenleben. Das sehe ich ein. So bliebe nur Deine Nichte Britta Niedberg. Du sagtest mir bei meinem Tortein, daß ich Euch entzücklich sei, daß auch ohne Sie Euer Haushalt am Schnürchen gebe. Deswegen wage ich es, Dich zu bitten, daß Du Britta Niedberg einige Wochen zu mir senden. Du würdest mich sehr erfreuen. Ich lege Dir für die junge Dame einen Brief bei, der eine Einladung für sie enthält. Hoffentlich nimmt sie diese Einladung an. Ich erwarte ihre Antwort darauf und bitte Dich nochmals, mich nicht lange auf die Erfüllung dieses Wunsches zu lassen. Fraulein Niedberg kann jeden Tag kommen, es genügt eine kurze Anmeldung, damit ein Wagen am Bahnhof ist. Im übrigen hoffe ich, liebe Brita, daß Ihr die Entwicklung verwundert habt, die ich Euch bereitstellen möchte, und daß unsere verwandtschaftlichen Beziehungen nach wie vor die gleichen sind. Bitte gib mir das Nachricht, ob Ihr Britta Niedberg Urlaub gewährt, und seid alle zusammen herzlich begrüßt von Eurer Johanna Nömer.

Frau Britta lachte höhnisch auf, als sie diesen Brief gelesen hatte. Sie stand wirklich dem Chaos gegenüber. Jetzt erst merkte sie, was Britta für ihren Haushalt gewesen war. Es berührte sie fast wie ein Schlag, daß Frau Johanna annahm, daß ohne Britta alles wie am Schnürchen gehen würde. Kein - es ging durchaus nicht am Schnürchen, trotzdem Frau Britta den ganzen Tag auf den Füßen war. Sie hegte die Dienstboten nervös durcheinander, und wenn sie ihre Tochter

zu Hilfe rief, vergroßerten diese durch ihre Unruhe und ihr Unachichtigkeit das Chaos noch mehr.

Aber wenn etwas Frau Britta über ihr Ungemach hätte trocken können, wäre es die Genugtuung darüber gewesen, daß sie Frau Nömers Wunsch nun nicht erfüllen könnte. Sie hätte es sicher auch nicht getan, wenn Britta noch hier gewesen wäre. So leicht wäre sie nicht gewesen, ihre törichte Stütze auf Woden zu beurlauben. Aber immerhin hätte man dazu erst einen Vorwand erfinden müssen, weshalb man den Urlaub versagte. Nun ledurte es keines

Vorwand mehr. Das Frau Britta im stillen Britta der Un-

dankbarkeit sah, weil diese sie dem Durcheinander im Haus-

halt überlassen hatte, war bei ihrem Charakter selbver-

ständlich. Sie mochte die herrliche Vergnügungsreihe, und

ihm muß mich plagen," sagte sie einmal bei Dick.

Darauf erwiderte ihr Gott mehr gerecht als klug:

"Wir sind oft genug unserem Vergnügen nachgegangen,

während Britta sich plagen mußte." Diese Worte trugen

ihm eine sehr unangenehme Szene ein. Und Frau Brita

blieb dabei, daß es unantastbar von Britta sei, daß sie ab-

gereift sei, ohne abzuwarten, bis eine engagierte Stütze

in ihrem Pflichtenkreis eingeschüttet worden sei. Ein Gefühl

wegen einer solchen Stütze hatte Frau Brita förmlich auf-

gegeben, denn sie konnte ohne eine solche nicht auskommen.

Müde und verdrießlich fand sie am Abend in einem Sessel

vor ihrem Schreibstuhl, um förmlich Frau Nömers Brief

zu beantworten. Sie schrieb:

„Liebe Johanna! Herauslich gern hätte ich Dir Deinen

Wunsch erfüllt, aber leider ist es mir nicht mehr möglich.

Meine Nichte Britta weiß nicht mehr in unserem Hause.

Ihr Vater ist plötzlich als reicher Mann zurückgekehrt und

hat seine Tochter mit sich genommen. Sie befinden sich auf

einer Vergnügungsreihe durch Europa und werden sich dann

nach Genf einschiffen, wo Brittas Vater große Beschaffungen

hat. Denke Dir, er hatte sich ein wertvolles Mal verheißen,

und seine Tochter hat ihm ein großes Vermögen hinterlassen.

Also kann Dir Dein Wunsch leider nicht erfüllt werden, da auch meine Tochter aus den Dir selbst stichhaltig

erscheinenden Gründen nicht an Dir kommen können. Dein

Bräutchen an Britta werde ich meinem nächsten Schreiben

an Sie belegen. Es wird Sie aber wohl erst in Genf erreichend. Deute nimm fürstlich mit diesen Zeilen, ich habe viel

zu tun und sende Dir heraldische Grüße von uns allen.

Deine Brita Nömer."

Als dieser Brief im Nördershaus eintraf, lasen Mutter

und Sohn beim Frühstück. Frau Johanna las ihn durch

und verzerrte sich. Mit einem bestroffenen Blick sah sie ihr

ihrem Sohn hinüber. Dieser hatte sie voll Spannung be-

obachtet. „Was ist Dir, Mutter? Hast Du schlechte Nach-

richten erhalten?"

Die starrte auf und sah keine Hand. „Siebter Wolter,

diese Nachricht wird Dich schwerer treffen, als mich. Dar-

auf war ich nicht vorbereitet. Dieser Brief ist von Tante

Britta.“ — „Voll Unruhe habt er sie an.“ „Sie lebt es ab,

Britta zu uns zu senden?“ — „Frau Johanna schüttete

leise den Kopf. „Das wäre das Schlimmste nicht.“ Er

umklappte die Schleife und blickte sich vor. „Mutter —

was enthält der Brief?“ — „Sie reichte ihn dir. Da —

lesst es doch, mein Sohn.“

Walter griff nach dem Schreiben und las. Und aus

seinem Gesicht wich die Farbe. In diesem Moment wurde

ihm erst so recht klar, daß sein Herr mit allen Hosen an

Frau Britta hing, und doch er ohne ihren Besitz nicht allzuschweren konnte. Er sprang auf, als müsse er jetzt noch die

Welle zu durchschlagen, damit sie nicht eine halbe Welt

verschränkt und ihn löse. Eine Weile stand er mit ab-

gewinkeltem Gesicht am Fenster. Seine Mutter trat zu ihm

und legte ihm die Hand auf den Arm. „Das trifft Dich

hart, mein Sohn.“ sagte sie weich.

Er wandte sich nach ihr um. „Da, Mutter — es kam

zu unerwartet. Nur liegt plötzlich eine Welt zwischen

Frau Britta und mir. Und — daß sie fortging, ohne ein Wort

von der Mutter ihres Vaters und ihrer Abreise zu

schreiben, läßt mich an ihrer Liebe zweifeln. Sie liebt

mir, wie ich es gesagt und gehofft habe, denn sie hätte

mittel und Wege finden müssen, mir eine Mitteilung zu-

kommen zu lassen.“

Frau Johanna sah nachdenklich zu ihm auf. Danach

schüttelte sie energisch den Kopf. „Nur nicht gleich so kleinländig! Ich kann mich nicht so geirrt haben in Ihren Ge-

fühlern, denn meine Augen waren schließlich nicht durch

Gassen und Gehöfte getrieben. Ich schwör noch immer

darauf, daß sie Dich liebt. Freilich — Sie hätte einige Reisen

zu ihrem mädchenhaften Stoile Genüsse zu tun. Aber

vielleicht kommt sie vor Ihrer Abreise nicht dazu. Vielleicht läßt

sie es von sich hören, wenn Sie auf Genf eingetroffen

sind. Sicherlich kann sie ja nicht wissen, mit welcher Un-

geduld Du einer Nachricht von ihr entgegenseist.“



Mundlos-
Nähmaschinen
versenkbar

mit eichenem Schrank
oder eichenem Holz-
gestell befreitigen den
verwöhntest. Geschmack

Generalverteiler:
Arthur Fünfmark
Wallstraße 28.
Tel. 18741.

Salzmüller's ältestes Spezial
hans f. Zeiterw.,
Handwagen, auch unbereitl. einz.
Rädern, sowie Holzwagen f. Haus,
Räthe u. Gartenz., Kartoffel-, Getreide-
kaufl. und Mühlen

jetzt Moritzstr. 1, neben
Löwenbräu

OSBO-Augengläser

gewähren durch Form, Sitz und freies Blickfeld
höchsten Nutzen.

Jeder Fall wird individuell behandelt.

Optische Ausstatt. Bohr,
Walzenhaustr. 15, neben Kaffee König.

Elektr. Licht- u. Straßenanlagen

Reparatur elektrischer Maschinen.

Ingenieurberuf und Beratungshotel.

Böschmann & Co., G.m.b.H.,
Villnitzer Str. 31. Rennfahrt: 21518 n. 21549.

Tafeläpfel

bei Emil Staudigel, Baugasse 1
(am Albertplatz). Villn. ver. Straße 36.

FELLE kaufe

und zahlreiche hohen Preis.

Ratten per Kilo 16,- bis 18,-

Hasen per Stück 4,- Alte Ziege Stück 5,-

Miech " 22,- Wilder Stück 5,-

Raben " 65,- Lamm per Kilo 14,-

unnenw. Hühnervölle per Kilo 20,- gewöd. mehr,

Nohaut, Gamster, Maulwurf u. andere kauft

Franz Peterka, Birnstraße Nr. 2, Ede.

Wolldecken

umgedämpft in schwarz, blau, grün usw. für Mäntel
und Kästen, billig an verkaufen solange Vor-
rat reicht.

J.W. Müller, Hauptstr. 32, Wettinerstr. 19 u. 24.

Spare Geld!

Ein neuer, guter Schlippe oder Selbstbinder kostet jetzt 20,-

Für wenige Mark werden die alten Selbstbinden u. Schlippe

wie neu. Johannes Teichmann, Dresden,

Billnitzer Straße 26, hol. Seitengebäude, rechts.

Fahrräder

für Herren, Damen und

Kinder.

neue von 450 M. an,

gebr. von 150 M. an.

prima Schläuche 30 M.

prima Mäntel 10.-15.-

Carbidfischlampen

in großer Auswahl.

Carbid markenfrei.

Fahrrad-Handlung Knauer

Dresden-U. Reitbahnstr. 16.

Telefon 12188.

Ich habe sofort in ge-

schicktem Zustande circa

1½ ha

Zeichenpapiere

in Bogen und Rolle

für Werkstatt, Büro

Atelier u. Schulbedarf

hervorragende Qualitäten

außerord. Grossware

Paus- u. Lichipauspapiere

Reißbretter

Reißzeuge

alter Zeichenbedarf

M.-& R. Zocher

1 alte große Truhe

aus amerik. Eichenholz verf.

Thäume, Schubl. u. Schu-

lafette, Holzdeckel

Stein & Co., Hausowitz